



LEBENSMITTEL SPENDEN

STATT WEGWERFEN

EINE VORWEIHNACHTSGESCHICHTE AUS DER DONAUCITY

Vollkommen intakte Lebensmittel aus der BILLA -Filiale in der Donaucity landeten bis vor kurzem im Restmüll der Wohnhausanlage. Seit diesem Monat werden sie der „Österreich Tafel“ gespendet. Die verdorbenen Lebensmittel werden korrekt entsorgt.

Fassungslos beobachtete ich vor einigen Wochen, wie Angestellte des erwähnten Supermarktes zwei riesige Restmüllcontainer mit großteils vollkommen intakten Lebensmitteln füllten. Diese Wegwerforgien waren vor allem samstags zu beobachten. Ich setzte mich daraufhin mit der BILLA Geschäftsleitung und lokalen Medien in Verbindung. Innerhalb eines Monat war die Lösung gefunden. Die „Österreich Tafel“ erhält die noch genießbaren Lebensmittel. Obst und Gemüse, das nicht mehr verwendet werden kann, wird in der Bio-Tonne entsorgt und nicht mehr wie bisher im Restmüll.



Gemüse im Restmüll der Donaucity

ESSEN WIRFT MAN NICHT WEG

Dieses Wegwerfen von Lebensmitteln vor meinen Augen entsetzte mich aus vielerlei Gründen „Essen wirft man nicht weg“ mit diesem Grundsatz wurden ich und wahrscheinlich die große Mehrheit der Menschen erzogen. Denn es gibt auch in Österreich Tausende von Menschen, die nicht wissen, wie sie sich den Einkauf von vor allem gesunden Lebensmitteln leisten können. Weiters benötigt die Erzeugung von Lebensmitteln unglaublich viele Ressourcen, müssen diese dann auch noch entsorgt werden, wird die Umwelt doppelt belastet. Die Produktion eines

Kilos Schweinefleisch benötigt zum Beispiel unglaubliche 10.000 Liter Wasser. <http://www.wasserstiftung.de/>

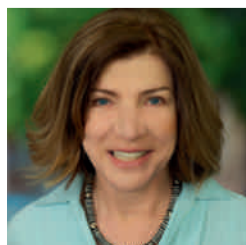
EINE MILLION TONNEN ESSEN IM MÜLL

In Österreich landen pro Jahr **eine Million Tonnen Lebensmittel im Müll**. Klassische Gründe für die Entsorgung von Lebensmitteln sind Überproduktion, Transportbeschädigungen und Ablaufdatum. 100.000 Tonnen davon stammen aus dem Lebensmittelhandel. Andere Länder sind da schon weiter: Französische Supermärkte dürfen Lebensmittel nicht mehr wegwerfen, sondern müssen sie billiger abgeben oder spenden.

Leider noch mehr, nämlich 300.000 Tonnen pro Jahr, wird in den Haushalten weggeworfen. Wir sind daher alle aufgerufen, diese Verschwendung zu stoppen. Das Datum auf der Packung informiert nur darüber, wie lange ein Lebensmittel mindestens einwandfrei ist, es ist kein „Verfallsdatum“.

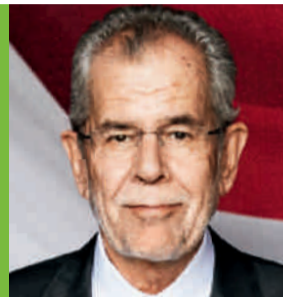
VERTEILEN STATT VERNICHTEN

In den letzten Jahren etablierten sich in Österreich eine Reihe von „Sozialmärkten“ und weitere soziale Einrichtungen, die sich für die Verteilung und sinnvolle Nutzung dieser Lebensmittel engagieren. Immer mehr Unternehmen kooperieren mit diesen Einrichtungen. **Die Verteilung der Lebensmittel ist für alle ein Gewinn:** Die Unternehmen zeigen soziales Engagement und sparen sich die Kosten für die Entsorgung. Die Umwelt wird durch den besseren Umgang mit den Ressourcen entlastet und die bedürftigen Menschen erhalten leistbare Lebensmittel.



Heidi Sequenz, Bewohnerin der Stiege 7 und Klubobfrau Grüne DonauStadt

EDITORIAL



Alexander Van der Bellen

Liebe Österreicherinnen und Österreicher,

ich bitte Sie noch einmal um Ihre Stimme und Ihr Vertrauen. Ich verspreche Ihnen, sorgsam damit umzugehen. Mein größtes Anliegen ist es, der Bundespräsident für alle Österreicherinnen und Österreicher zu sein. Ich werde immer nach bestem Wissen und Gewissen für das Ansehen unserer Heimat handeln. Denn Österreich muss ein starkes Land im Herzen Europas bleiben. Und dafür braucht es jetzt vor allem Zusammenhalt, Vernunft und Mut. Lassen Sie uns ein Stück des Weges gemeinsam gehen, gemeinsam an einer guten Zukunft für Österreich arbeiten. Ich bin bereit. Mehr denn je.

Ich bitte Sie daher um Ihre Stimme „Ich werde sorgsam damit umgehen. Nach bestem Wissen und Gewissen. Mit meinem Verstand und mit meinem Herzen.“

Danke für Ihre Unterstützung,
Ihr Alexander Van der Bellen



IMPRESSUM: Medieninhaberin und Herausgeberin: Die Grünen – Grüne Alternative Wien, Lindengasse 40, 1070 Wien. Redaktionsteam: Marlene Engel, Heidi Sequenz, Thomas Tröbinger, Wolfgang Orgler, Christopher Huber. Fotos, wenn nicht anders angegeben: Heidi Sequenz. Druck: Druckerei Bösmüller, 2000 Stockerau. Gedruckt nach der Richtlinie des Österreichischen Umweltzeichens „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“.



UW779

ÜBLER VORGESCHMACK AUF BLAU-ROT IN DER DONAUSTADT



SPÖ-Bezirksvorsteher Ernst Nevriy gilt in einer mit Richtungskämpfen beschäftigten SPÖ als Vertreter eines „rechten Flügels“ (Kurier) in den „FPÖ-affinen Außenbezirken“ (Die Presse).

Er hat das Rot-Grüne Regierungsübereinkommen für Wien nicht unterzeichnet. Er kritisiert Wahlempfehlungen für Van der Bellen. Er lässt sich ausgerechnet und demonstrativ mit dem FPÖ-Mann Gudenus beim Kaffeepausch ablichten.

Die Wortwahl der FPÖ („linke Zecken“, „schwachsinnig“, „schizophren“) gegenüber grünen MandatarInnen im Bezirksparlament bewegt sich im gewohnten rechtsextremen Feld. Weniger gewohnt ist die Haltung der SPÖ: Die reicht von Duldung bis zum

gemeinsamen Applaus von SPÖ und FPÖ gegen die grünen „Autofresser“ (Nevriy). „Keine Koalition mit den rechtspopulistischen Hetzern!“ gilt in der Donau-stadt nicht und ein zentrales Wahlversprechen der SPÖ Wien versinkt im blau-braunen Sumpf.

WO UND WIE FINDEN SICH ROT UND BLAU IN DER DONAUSTADT?

Die einzigen Infrastruktureinrichtungen, für die sich die FPÖ ehrlich interessiert: noch mehr Straßen durch den Bezirk und noch mehr Steuergelder in die eigene Parteikassa. Das gefällt auch Herrn BV Nevriy. Schauen wir uns diese beiden gemeinsamen Aktivitäten an.

Es vergeht keine Kulturkommission, wo nicht einer der beiden „Kulturvereine“ von Rot oder Blau viele Tausende Euro Steuergeld für unsinnige Aktivitäten abstaubt: vom Blumenschmuck beim FPÖ-Kränzchen bis zur Hebebühne, die BV Nevriy auf den Maibaum hebt. All das sollten sie aus der sowieso üppigen Parteienförderung locker bezahlen können. Da heben aber Rot und Blau gegenseitig die HandlerInnen füreinander bei der Abstimmung und dann halten sie die HandlerInnen auf fürs Steuergeld. Das entlastet die roten und blauen Parteikassen. Wenn die FPÖ mitspielt, ist der Vorgang immer der Gleiche: von der Hypo-Kärnten bis zur Kulturkommission Donaustadt. Euer Geld für unsere Leut'!

Wirklich wichtige Maßnahmen wie die Verbesserung des S-Bahn-Taktes, die Erhaltung von Haltestellen, die Verdichtung von Öffi-Intervallen, der Ausbau des Radwegenetzes und vieles mehr werden von BV Nevriy nicht unterstützt oder gar verhindert. Dafür geht er mit Bürgermeister aus NÖ am Heldenplatz demonstrieren, die sich noch mehr Autobahnen für Pendler nach Wien wünschen, die dann in der Donaustadt gratis parken und die Umwelt belasten. Das begeistert wiederum die „Wir sind Auto“-FPÖ.

Ein Jahr nach der Wahl in Wien zeigt sich immer klarer: Mit der SPÖ Donaustadt haben die WählerInnen statt dem versprochenen und erhofften Bollwerk gegen die „charakterlose und opportunistische FPÖ“ (Bgm. Michael Häupl) einen Türöffner bekommen.

■ Thomas Tröbinger, Bezirksrat Grüne Donaustadt

„Es gibt Personen in der freiheitlichen Partei, mit denen auch ich spreche. Und es gibt welche, mit denen könnte ich keinen Kaffee trinken, weil es mir wahrscheinlich die Luftröhren zudrücken würde. Der Herr Gudenus gehört ganz sicher dazu. Ich darf ja nicht sagen, was ich von ihm halte - sonst werden Sie und ich geklagt.“ (Rudolf Edlinger, profil, 24.10.2016)

RECHTSEXTREMISMUS UND ISLAMISMUS: ZWEI SEITEN DERSELBEN MEDAILLE

Auf den ersten Blick scheinen Islamisten und Rechtsextreme nicht viel gemein zu haben. Doch dieser Eindruck täuscht. **Albert Steinhauser, Nationalratsabgeordneter und Justizsprecher der Grünen im Parlament**, zeigt in sieben Punkten, dass der Islamismus sogar eine Art Rechtsextremismus ist.

1. Rechtsextreme wie auch Islamisten inszenieren sich als Rebellen gegen herrschende Systeme. Doch ihre **Rebellion ist autoritär**: sie zielt nicht darauf ab, Menschen mehr Freiheit zu bringen, sondern sie neuen Regimen zu unterwerfen.

2. Um die Rebellion anzuheizen, werden von beiden Gruppierungen **Verschwörungstheorien und Bedrohungsszenarien zur Dauermobilisierung** geschaffen. Durch das Vorgaukeln einer existenziellen Gefährdung der Gruppe werden die Mitglieder aneinandergeschweißelt und in Alarmbereitschaft gehalten.

3. Wegen der angeblichen Bedrohung von außen stellen sich Rechtsextreme und Islamisten außerdem gerne als Opfer und Verfolgte dar. Die **ständige Opferrolle** dient in weiterer Folge dazu, verbale oder tatsächliche Taten zu rechtfertigen.

4. Beide Ideologien haben ein **reaktionäres Gesellschaftsbild, das Patriarchat wird verherrlicht**.

5. Das Männerbild von Islamisten und Rechtsextremen ist sehr traditionell. Hinter der strengen, konser-

vativen Rollenaufteilung steckt aber in Wirklichkeit eine „alt-bewährte“ Zufluchtsmöglichkeit für **bedrohliche Männlichkeit**.

6. Beide Ideologien beziehen sich auf vermeintlich **unumstößliche Gesetze**. So müssen bei Rechtsextremen Naturgesetze erhalten, wenn sie von der Reinhaltung ihrer Ethnie oder Nation reden. Dahingegen missbrauchen Islamisten religiöser Gesetze für ihre Zwecke. Diese Gesetze dürfen nicht in Frage gestellt werden.

7. Im **Antisemitismus** kommen sich der Islamismus

und der Rechtsextremismus wieder sehr nahe. Judenfeindliche Hetze und Übergriffe werden von den einen wie den anderen aktiv begangen und propagandistisch ausgelebt.

Den vollständigen Aufsatz „Die sieben Gemeinsamkeiten von Rechtsextremismus & Islamismus“ von Albert Steinhauser finden Sie unter folgender Webadresse: → <https://albertsteinhauser.at/2015/03/16/die-sieben-gemeinsamkeiten-von-rechtsextremismus-islamismus/>



JETZT VAN DER BELLEN WÄHLEN

– DAMIT WIR UNS NICHT WUNDERN MÜSSEN.

Die Bundespräsidentenwahl am 4. Dezember ist eine Richtungsentscheidung. Kommt mit Norbert Hofer der erste Schritt zur FPÖ-Machtübernahme oder arbeiten wir mit Alexander Van der Bellen gemeinsam daran, den Weg Österreichs als Land des Wohlstands und der Freiheit auch in der Zukunft weiter zu gehen?

Sehen wir den Tatsachen ins Auge: Die Herausforderungen, vor denen wir heute stehen, sind größer geworden. Das gilt für Österreich, das gilt für Europa, das gilt für die ganze Welt.

Der Ausgang der US-Wahl, der Brexit, die Situation in der Türkei, der Krieg in Syrien, die hohe Arbeitslosigkeit bei uns in Europa und die Zunahme des Rechtspopulismus – viele machen sich Sorgen um die Zukunft. Man muss aber genau unterscheiden, zwischen berechtigten Sorgen und Ängsten um die eigene Zukunft, den eigenen Arbeitsplatz, den Sorgen um die Zukunft der Kinder einerseits, und geschürten Ängsten und geschürter Zwietracht andererseits, die so weit gehen, dass Menschen im eigenen Land gegeneinander aufgehetzt werden.

Alexander Van der Bellen: „Ja, es gibt Frust, Ärger und berechnete Unzufriedenheit. Aber dies darf niemals dazu führen, alles zu zerstören, was wir gemeinsam aufgebaut haben. Ja, wir brauchen Erneuerung. Aber wir dürfen nicht das Haus niederbrennen, weil die Fenster undicht sind. Das Haus Österreich ist auf ein solides Fundament gebaut. Lassen Sie es uns umgestalten – aber nicht niederreißen.“

RICHTUNGSENTSCHEIDUNG FÜR ÖSTERREICH

Am 4. Dezember geht es um eine Richtungsentscheidung: In welche Richtung wird Österreich in den kommenden Jahren gehen? Sollte der FPÖ-Kandidat



die Wahl für sich entscheiden, dann kommt die Blaue Republik. Dann kommt die Machtübernahme durch die FPÖ. Darüber hat die FPÖ-Führung unter Strache, Hofer und Kickl keinen Zweifel gelassen. „Sie werden sich noch wundern, was alles geht“, hat Norbert Hofer gesagt. Gemeint war die FPÖ-Machtübernahme.

Wir wollen uns aber nicht wundern. Unser Land braucht jetzt Hoffnung und Zusammenhalt. Österreich braucht jetzt Verlässlichkeit. Wir dürfen angesichts des vermeintlichen Vormarsches der Populis-

ten nicht sagen: „Da kann man halt nix machen“. Im Gegenteil, man kann sehr viel machen. Stellen wir uns den Populisten in den Weg und sagen: Bis hierher und nicht weiter.

Setzen wir alles daran, dass mit Alexander Van der Bellen ein besonnener und verantwortungsvoller Mann an der Spitze des Staates steht, der das Gemeinsame vor das Trennende stellt.

Bitte gehen Sie wählen.

Jede einzelne Stimme zählt.

„UNSER“ GRÄTZLPOLIZIST FÜR KAISERMÜHLEN



Heidi Sequenz mit „Grätzlpolizist“ Gerhard Paier

Die Donaustadt ist einer von acht Wiener Bezirken, in denen seit einigen Monaten acht GrätzlpolizistInnen im Einsatz sind und Gerhard Paier ist unser Grätzlpolizist für Kaisermühlen.

Der gebürtige Steirer ist seit 1987 in der Donaustadt im Einsatz – und das mit großem Engagement und viel Herz. Für die Aufgabe als Grätzlpolizist hat er sich freiwillig gemeldet.

Auf die Frage „Was beschäftigt die Polizei in unserem

Grätzl?“ fällt Inspektor Paier zur Donaucity glücklicherweise wenig ein. Fahrraddiebstähle sind häufig, das kann ich als Betroffene bestätigen. In Kaisermühlen hält der Skater- und Basketballplatz am Damm, die PolizistInnen auf Trab hält, denn dort wird heftig mit Marihuana gedealt.

Warum wurde das Projekt GrätzlpolizistIn ins Leben gerufen? Damit soll zunächst die Scheu abgebaut werden, die Polizei zu kontaktieren. In Problemfällen, wie z.B. laute Jugendliche, werden alle Beteiligten zusammengebracht, um eine gemeinsame Lösung zu finden. Auch arbeiten die PolizistInnen eng mit Magistratsdienststellen zusammen, wie z.B. den Wohnpartnern.

Tatsache ist, Wien ist eine der sichersten Städte der Welt mit sinkender Kriminalitätsrate. Das subjektive Sicherheitsempfinden ist jedoch sehr unterschiedlich. Dies hat zweifellos mit der medialen Berichterstattung zu tun. Hier haken die GrätzlpolizistInnen ein. Sie werden zur direkten Ansprechperson, noch bevor große Ängste überhaupt entstehen können.

→ **Kontakt: Gerhard PAIER: 01/313-10-66360**

gerhard.paier@polizei.gv.at

DIE OPFER DER NS – JUSTIZ SIND NICHT VERGESSEN



Zu ihrer Ehrung und Erinnerung fand am 26. Oktober eine Gedenkveranstaltung beim Denkstein im Donaupark statt.

In einer ermutigenden Ansprache zog Richard Wadani, Ehrenobmann des Vereins »Gerechtigkeit für die Opfer der NS-Militärjustiz«, Parallelen von der NS-Zeit in die politische Gegenwart. „Solange wir die Opfer in unseren Herzen tragen, sich ihrer erinnern, solange sind sie nicht tot.“ (Richard Wadani)

Das politische Grußwort sprach Birgit Hebein, Landtagsabgeordnete und Grüne Sprecherin für Soziales und Sicherheit, bevor zahlreiche Blumen am Denkstein abgelegt wurden.

Zwischen 1938 und 1945 starben am Militärschießplatz Kagran hunderte Wehrmachtsoldaten wegen Fahnenflucht und Wehrkraftzersetzung im Kugelhagel von Exekutionskommandos. Daher gedenken der Verein und zahlreiche BürgerInnen seit nunmehr 15 Jahren am Nationalfeiertag der Opfer des Nationalsozialismus und der NS-Militärjustiz am ehemaligen Standschießplatz in Kagran.

■ **Marlene Engel**, Aktivistin Grüne Donaustadt



Die Parkplatzsituation in Kaisermühlen hat sich im Laufe der letzten Jahre zum Unerträglichen entwickelt. Riesige Firmenautos, Wochen- und Tagespendler sowie die Besucher des Gänsehäufels belagern unser schönes Grätzl. Darunter leiden unsere Lebensqualität und die Umwelt.

Bereits um 5 Uhr früh weckt uns der Lärm, der durch das Umparken von Firmenautos entsteht. Diese werden am Abend vor unseren Fenstern abgestellt und in aller Früh gegen Privatautos ausgetauscht. Diese Parkplätze stehen somit nie zu unserer Verfügung. Mit den Pendlern verhält es sich nicht anders. Wochenpendler aus dem In- und Ausland stellen die Autos am Sonntagabend oder Montag in der Früh in Kaisermühlen ab und lassen sie die ganze Woche stehen. Gerade diese Wochenpendler weichen wegen der Parkraumbewirtschaftung in anderen Bezirken und der unmittelbaren U-Bahn-Nähe nach Kaisermühlen aus – sehr zum Leidwesen der Bewohner Kaisermühlens und zur Freude der Bewohner anderer Stadtteile.

Ein weiteres massives Problem ergibt sich durch das nahe gelegene Strandbad Gänsehäufel. Während der

Badesaison ist es am schlimmsten. Schon ab 8:30 Uhr morgens beginnt der „Krieg“ um einen Parkplatz. Die mit dem Auto anreisenden Badegäste hupen, schimpfen, lassen den Motor laufen und mit viel Glück schnappen sie uns weitere Parkplätze weg. Falls sie kein Glück haben, zögern sie nicht, sich in die dritte Spur zu stellen oder stehen halb auf dem Gehsteig. Als Bewohner Kaisermühlens darf man an einem Badetag sein Auto eigentlich nicht bewegen, weil man nie wieder einen Parkplatz findet.

Wir laden den Herrn Bezirksvorsteher sehr gerne an einem Badewochenende oder auch unter der Woche ein, nach Kaisermühlen zu kommen, einen Parkplatz zu suchen und sich ein Bild von der Situation zu machen. Sein Argument „im Fall einer Parkraumbewirtschaftung in Kaisermühlen würden die Garagenplatz-Besitzer diese kündigen und ihr Auto in den öffentlichen Raum stellen und dann gäbe es erst recht wieder keine Parkplätze“, finden wir sehr seltsam und zynisch. Was in allen Bezirken Wiens funktioniert, ist in Kaisermühlen zum Scheitern verurteilt?

Hiermit appellieren wir an jene Parteien, die vehement gegen die Einführung eines Parkpickerls in Kaisermühlen sind, ihre Haltung zu überdenken. Für 30 Cent pro Tag hätten wir unsere gewohnte Lebensqualität zurück.

■ **Brigitte Schreckenthaler, Karin Matzner, Caroline Matzner, Kevin Raidl, Silvia Weinzierl, Maximilian Weinzierl, Rainer Schreckenthaler, Helga Steiner und weitere BürgerInnen unseres Grätzls.**

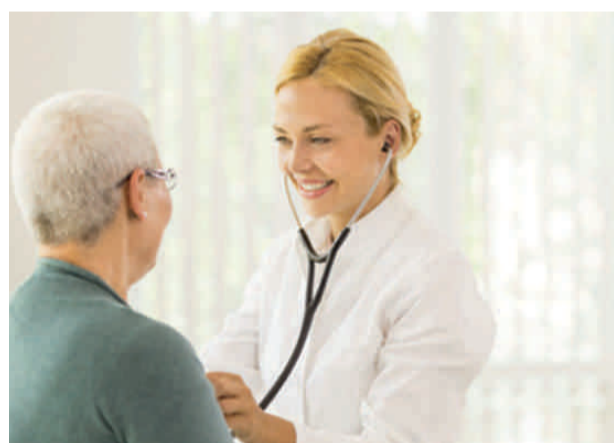
Der Antrag der Grünen Donaustadt zu erheben, welche Auswirkungen ein Parkpickerl in Kaisermühlen hätte, wurde von SPÖ/FPÖ/ÖVP und den NEOS abgelehnt.

PRIMÄRVERSORGUNG NEU UND DIE ANGST VOR VERÄNDERUNG

Für Wiener PatientInnen soll es künftig mehr Primärversorgungszentren (Primary Health Care Center, PHC) mit einem umfassenderen Angebot und längeren Öffnungszeiten geben. Sie sollen vor allem die Spitalsambulanzen entlasten.

Es gibt mittlerweile erste erfolgreiche Projekte wie das PHC in Mariahilf. Dort betreut ein Team von ÄrztInnen, gemeinsam mit PsychotherapeutInnen, SozialarbeiterInnen und Pflegepersonal um die 300 Menschen täglich. Das Konzept wird also bereits gelebt und auch gerne angenommen, aber Medienberichte über den drohenden Verlust des Hausarztes, eine qualitative Verschlechterung der medizinischen Versorgung, bis hin zu erhöhten Selbsthalten erzeugen Verunsicherung und Ablehnung in der Bevölkerung. Das ist schade, denn gerade die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Berufsgruppen unter einem Dach ermöglicht ÄrztInnen mehr Zeit für ausführliche Gespräche und eingehende Untersuchungen.

Derzeit stehen PatientInnen aufgrund von Krankheit, Urlaub oder Fortbildung ihrer HausärztInnen häufig vor verschlossenen Türen. Mit diesen Zentren wird eine kontinuierliche Versorgung gewährleistet. Schwerpunkte sind optimale medizinische Versorgung, Prävention und Stärkung der Gesundheitskompetenz. Vor allem chronisch kranke Menschen sowie Menschen aus sozial benachteiligten Umfeldern sollen von mehr Zuwendung und Unterstützung durch Gesundheits- und Sozialberufe profitieren. Vor allem chronisch kranke Menschen sowie Menschen



aus sozial benachteiligten Umfeldern sollen von mehr Zuwendung und Unterstützung durch Gesundheits- und Sozialberufe profitieren.

Doch warum stößt das, was in Skandinavien oder den Niederlanden bereits seit langem Selbstverständlichkeit ist, in Österreich auf derartigen Widerstand?

Es ist einerseits eine Verunsicherung durch – bewusst gesteuerte – Medienberichte, die ein düsteres Zukunftsbild zeichnen, und andererseits das Festhalten an Hierarchien (mehr Kompetenzen in der medizinischen Versorgung für Pflegepersonal wird von einigen Medizinern als Bedrohung empfunden) sowie unklare Rahmenbedingungen und die Angst vor dem Verlust von Pfründen mancher Beteiligten.

Was wir brauchen, ist gute Information, um Ängste abzubauen – erst dann wird eine konstruktive Herangehensweise möglich sein.

■ **Eva Pilz, Allgemeinmedizinerin**

ZUKUNFT DER ARBEIT

MIT GEMEINDERÄTIN BARBARA HUEMER

Perspektiven eines solidarischen und nachhaltigen (Arbeits-)Lebens

- **Do., 27. 10. 16, 19:00, Grüne Penzing**
Lokal der Grünen Penzing, Linzer Straße 251, 1140
- **Do., 17. 11. 16, 19:00, Grüne Meidling**
Lokal der Grünen Meidling, Ehrenfelsgasse 2, 1120
- **Do., 12. 1. 17, 19:00, Grüne Alsergrund**
Bibliothek des Bezirksmuseums Alsergrund, Währingerstrasse 43, 1090
- **Do., 19. 1. 17, 19:00, Grüne Simmering**
Lokal der Grünen Simmering, Gottschalkgasse 11, 1110
- **Do., 26. 1. 17, 19:00, Grüne Floridsdorf und Donaustadt**
Lokal der Grünen Floridsdorf, Brünner Straße 26-32, 1210

FPÖ-VERTRETER SCHWÄNZTEN SITZUNG DER WAHLBEHÖRDE DONAUSTADT

Zwei Drittel der FPÖ Delegierten schwänzten die konstituierende Sitzung unserer Bezirkswahlbehörde. Genau jene Partei, die so gerne Wahlen anführt, die ganz schnell mit üblen Verdächtigungen da ist, erscheint nicht zu so einer wichtigen Sitzung.

WARTEHÄUSCHEN DONAUCITY-NORD: BITTE WARTEN!

Kriterien für die Aufstellung eines ÖV-Wartehäuschens in Wien:

- Bedeutung des Verkehrsknotenpunkts
- Exponiertheit für Wind und Wetter
- Nähe von Schulen, Altersheimen, etc.
- Werbewirksamkeit für GEWISTA

Die obenstehende Grafik gibt Aufschluss darüber, warum die BewohnerInnen der Donaucity noch immer auf das Wartehäuschen bei der Bushaltestelle des 20A warten müssen. Inzwischen sind es schon fünf Jahre, seit alle Parteien im Bezirk dem Antrag der Grünen für die Errichtung zustimmten.

Für die GEWISTA, die mitentscheidet, wo ein Wartehäuschen gebaut wird, ist das wesentliche Kriterium aber, von wie vielen Menschen die dort angebrachte Werbung gesehen wird, und nicht, was die Bedürfnisse der BenutzerInnen sind. Da kann man nur sagen „echt blöd gelaufen“ für die BewohnerInnen der Donaucity, dass diese windumtoste Haltestelle so gar nicht ins profitorientierte Schema GEWISTA passt. Genau das passiert, wenn die Stadt Wien Bereiche auslagert. Es heißt weiter: Bitte warten!

→ Kontakt zu den Grünen Donaustadt
donaustadt@gruene.at
www.donaustadt.gruene.at
www.facebook.com/gruene.donaustadt